



Die Autorin als junges Mädchen

Elisabeth Axmann (* 1926, Sereth)

Alter Friedhof im Osten

Ein Grab zu finden

ist aussichtslos hier:

***Holunder, Pappeln, Brombeergestrüpp
und endlos fällt Regen.***

Nasse Blätter bedecken die Schrift,

die Hand die freilegen will

wird von Dornen geritzt

Hirsch und Löwe bröckeln im Stein,

Holunder blüht weiß

vom Himmel

fallen die Wasser der Welt



Bei einem Autorentreffen im Hause von Christoph Leisten hat Elisabeth Axmann dieses beeindruckende Gedicht zum ersten Mal vorgetragen.

Ich musste sogleich an Fotos eines aus der Zeit gefallen jüdischen Friedhofs in Sereth denken, an jenen Ort in der Bukowina, wo die Autorin ihre Kindheit verbracht hatte. Sie war nach Jahrzehnten wieder dort und hat offensichtlich nach Namen gesucht.

„Dauernder als die liebste Menschenhand betreuten die Jahreszeiten das Grab.“ (Emil Barth)

Als sogenannte Reichsdeutsche blieb ihrer Familie zwar das Schicksal von Verfolgung und Vernichtung erspart, doch kam ihr Vater nach Kriegsende, infolge der Massenverhaftungen des kommunistischen Systems, in Rumänien gewaltsam ums Leben.

Nach einem Studium schlug Elisabeth Axmann sich zunächst als Turnlehrerin, dann als deutschsprachige Redakteurin in Bukarest durch. Ihr Mann, der Philosoph Titus Mocanu, den sie 1954 heiratete, war ebenfalls systemimmanenten Schikanen ausgesetzt. Bekanntlich schaffte es dagegen der Lyriker Alfred Margul-Sperber, sich mit dem totalitären System zu arrangieren.

1977 nutzte die Autorin nach einer offiziellen Einladung nach Westberlin, nicht mehr hinter den Eisernen Vorhang zurück zu kehren. Mit viel Glück gelang ihrer Familie die Ausreise. Sie war mit Alfred Kittner befreundet, der sich 1980 absetzte.

Als ich Elisabeth Axmann in Köln das erste Mal besuchte, gab es von ihr kein Buch. Ich kannte nur ein paar Gedichte über Alfred Kittner. Schnell nahm sie ihren festen Platz im geselligen Kreis der Autoren des Rimbaud Verlages ein, auch bedingt durch ihre eigene Gastfreundlichkeit.

In verhältnismäßig wenigen Jahren hat sie sich von mir zu einem feinen und stabilen Werk anregen lassen und dadurch die Bukowiner Literaturlandschaft erheblich bereichert. Erstaunlich wie leicht es war, sich mit ihr so nebenbei im Gespräch über ihre Buchtitel einig zu werden.

Auf meinen Wunsch hin hoffe ich, dass sie ein drittes Erinnerungsbuch schreiben wird: Über den Philosophen und Außenseiter Titus Mocanu.